

Das Violinkonzert ist einsätzig, doch ist es in mehrere deutlich getrennte Abschnitte gegliedert. Ohne Vorspiel setzt der Wettstreit zwischen Soloinstrument und dem Orchester sofort ein, zuerst mit ausdrucksvollen Gesangslinien, deren Auszierungen (Figurierungen) dem Spieler Gelegenheit geben, seine Technik zu entfalten. Mit der Kadenz (virtuose Solostelle) wird der erste Gipfelpunkt erreicht. Es folgt dann noch ein auf einem volkstümlichen, jagdromantischen Thema aufgebauter schneller Abschnitt.

Le Poème de l'Extase von Skrjabin

Der russische Tonsetzer Alexander Skrjabin (1872—1915) stellte sein gesamtes Schaffen unter eine bestimmte Idee. Jede Sinfonie, Sonate, Kantate usw. solle ein Bruchstück sein des „Mysteriums“, einer Art Synthese aller Künste, an der Menschheit und Natur teilnehmen sollen. Die Kunst ist nach Skrjabins romantischer Anschauung nur eine Stufe zu einer höheren Form des Lebens.

Skrjabins Entwicklung geht von Chopin, Liszt und Wagner aus. Die Verschmelzung dieser Einflüsse mit seiner eigenen leidenschaftlich mystischen Anlage, die allem Volkstümlichen abgekehrt ist, ergibt die volle Eigenart des Stiles in der Tondichtung der Verzückung (Poème de l'Extase). Die Herkunft aus Wagners „Tristan“ bleibt trotzdem erkennbar. „Das Gedicht der Verzückung“ ist gewissermaßen ein Gedicht mit vielen Strophen. Jede Strophe gibt das Bild, den Ausdruck für eine andere Empfindung. Eine Skala von Empfindungen. Der dabei sich selbstverständlich ergebenden Vielgestaltigkeit wird ein Gegengewicht geboten durch das wiederholte Auftauchen (Kehrrim) zweier unveränderter Themen: des Themas der Begeisterung und desjenigen des Wünschens und Sehns. Alle Vortragsnuancen sind von Skrjabin genau angegeben worden.

„Mit mattem Verlangen“ soll zunächst das zweite Thema vorgetragen werden (Flöte, Violine). Seufzer in der Schalmey (Oboe) verstärken diese Stimmung. Brünstig schreit die Trompete. Dann wogt es „lieblich“ in den Streichinstrumenten. Die Bewegung wird *volando* (flatternd, fliegend). Dem seligen Träumer entschwindet der Boden unter den Füßen. Die weiche Solovioline schmeichelt. Dieses bange, süße Dämmern der Empfindungen wird bald von stärkeren Regungen abgelöst. Das ekstatische Verlangen bricht hervor. In den Trompeten erklingt das Hauptthema der Ekstase „mit vornehmer, sanfter Größe“. Das Wiegen und Wogen der Akkorde wächst und wächst. Trunkenheit. Schwirren der Sinne. Eine dramatische Episode (Tragik) unterbricht jetzt den Fluß. Dann neue, fast wollüstige Sinnlichkeit. Der Gipfel der Leidenschaft ist erreicht. Jähes Zusammenbrechen. Von nun an wiederholen sich die vorhergehenden Abschnitte, im Ausdrücke nur visionärer, entmaterialisierter. Zuletzt mündet die musikalische Bewegung in eine gewaltige Steigerung (majestätisch) ein. Zum großen Orchesterapparat treten hier noch Orgel und tiefer Glockenklang. Der Komponist selbst ließ einmal bei einer von ihm geleiteten Aufführung am Ende besondere Leuchtkörper einschalten, um dem Hörer die leidenschaftliche Glut des Schlusses auch noch durch den Gesichtssinn nahe zu bringen.

Dr. Kreiser.